

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berech-
net. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 272.

Samstag den 7. November

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August d. Js. (Reichsgesetzblatt Seite 339 in der Fassung vom 28. Oktober d. Js. Reichsgesetzblatt Seite 458) wird für den Kreis Fulda, mit Ausschluß der Stadt Fulda, der Höchstpreis für Speisefarstoffe im Kleinhandel auf 3 (drei) Mark für den Zentner festgesetzt. Bei freier Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Käufers und bei dem Verkauf auf den Wochenmärkten wird der Höchstpreis auf 3,50 Mark festgesetzt. Bei pfundweisem Verkauf (bis zu 20 Pfund) darf der Höchstpreis 4 Pfennig für das Pfund betragen.

Fulda, den 5. November 1914.

Der Landrat. Freiherr von Doernberg.

Vorstehende Kreisfestsetzung findet auf Anweisung des Herrn Regierungspräsidenten vom 3. November 1914 A. II. 8761 b auch auf die Stadt Fulda Anwendung.

Fulda, den 7. November 1914.

Der Magistrat.

Extrablatt-Nachrichten

Zur Kriegslage.

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Amthliches Telegramm.

W. Großes Hauptquartier, 6. November. (Amthliches Telegramm.) Unsere Offensive südwestlich Opern macht gute Fortschritte. Auch bei La Bassée, nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt in Bois-Brule, südlich von St. Mihiel.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

Kriegs-Allerlei.

Auszug aus einem Feldpostbriefe an einen hiesigen evangelischen Pfarrer.

Meinen herzlichsten Dank für das kleine und doch so wertvolle Büchlein, welches jedem gläubigen Christen Mut und Trost in dieser schweren, ersten Zeit zuspricht. Nicht mir allein soll dieses wertvolle Büchlein Dienste leisten, sondern es soll den Kranken und Verwundeten, so viel in meinen schwachen Kräften steht, Mut und Trost zusprechen. Wirft auch der Krieg eine schwere und niederdrückende Last auf uns, so hat er auch einen guten Zweck. In Not und Gefahr lernt der Deutsche seinen Gott wieder kennen und mancher, dem sein Gott und Vater verloren war, kehrt reuig zu seinem Vater zurück. Deutlich habe ich dieses im Feldzuge schon gemerkt.

In L. dicht bei N., war Gottesdienst in einer Kirche. Da nur für eine beschränkte Zahl Platz vorhanden war, konnten nur Abordnungen zur Kirche gehen. Auf meine Frage: „Wer will zur Kirche gehen!“ trat die ganze Kompagnie vor. Ich mußte Auswahl treffen, aber trotzdem waren einzelne Leute gefolgt und hatten sich in die Kirche geschlichen. Auch der Brief eines Toten gibt uns Zeugnis, wie gefaßt und vorbereitet unsere Leute dem Tod ins Auge schauen.

Kurz vor seinem Tode schrieb ein Verwundeter einen Brief und übergab ihn mir zur Beförderung. Kurze Zeit darauf verstarb er. Der Brief lautete: „Meine liebe, gute Frau! Liebe Verta, wenn Du diesen Brief lesen wirst, bin ich Dein lieber Wilhelm nicht mehr unter den Lebenden. Aber meine und trauere nicht, meine liebe Frau, sondern sei stark und denke, daß nur mein ganzes Trachten und Sinnen Dir gegolten hat, und denke, daß Du und ich, wir uns jenseits wiedersehen werden. Meine liebe, herzlichste Frau, sehe Dich und sei stark, wenn Du diese,

Ein siegreiches Seesgefecht.

W. Berlin, 6. November. Telegramm. Nach Meldungen des englischen Pressebureaus ist am 1. November durch unser Kreuzergeschwader in der Nähe der hilenischen Küste der englische Panzerkreuzer „Manmouth“ vernichtet, der Kreuzer „Good Hope“ und der kleine Kreuzer „Glasgow“ beschädigt worden. Auf deutscher Seite waren beteiligt S. M. großer Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, S. M. kleiner Kreuzer „Kürtenberg“, „Leipzig“ und „Dresden“. Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.

Unsere Kriegsgefangenen.

W. Berlin, 6. November. (Amthlich.) Bis zum 1. November waren in den Gefangenenlagern, Lazaretten usw. nach dienstlicher Meldung untergebracht: Franzosen 3138 Offiziere, 188 618 Mann; Russen 3121 Offiziere, 186 779 Mann; Belgier: 537 Offiziere und 34 907 Mann; Engländer: 417 Offiziere, 15 730 Mann, zusammen: 7213 Offiziere und 426 034 Mann.

Die Kriegsgefangenen, die sich noch auf dem Transport nach den Lagern befinden, sind hierbei noch nicht mitgezählt.

Die Festnahme der Engländer.

W. Berlin, 6. November. (Amthlich.) Seit langer Zeit schweben Verhandlungen zwischen Deutschland und England wegen der Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich bei Beginn des Krieges auf dem Gebiet des anderen Teiles aufhielten. Dabei stand die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß nach völkerrechtlichen Grundsätzen diese Personen, soweit sie sich nicht verdächtig gemacht hatten, auf freiem Fuße zu belassen seien, auch ungehindert in ihre Heimat abreisen dürften, daß jedoch den Engländern in Deutschland selbstverständlich keine bessere Behandlung zuteil werden könnte, wie den in England befindlichen Deutschen. Als daher die britische Regierung so gut wie sämtlichen Deutschen die Erlaubnis zur Abreise verweigerte, sind die in Deutschland befindlichen Engländer in gleicher Weise behandelt worden. Den deutschen Vorschlag, die beiderseitigen, unverdächtigten Staatsangehörigen sämtlich abreisen zu lassen, lehnte die britische Regierung ab. Doch wurde eine Vereinbarung dahin getroffen, daß alle Frauen und männlichen Personen bis zu 17 Jahren und über 55 Jahren, sowie ohne Rücksicht auf ihr Alter alle Geistlichen und Ärzte ungehindert abreisen dürften. Die männlichen

Personen zwischen 17 und 55 Jahren wurden nicht in die Vereinbarung einbezogen, weil die britische Regierung alle Wehrpflichtigen zurückhalten wollte und als solche auch die Männer zwischen 45 und 55 Jahren ansah. Inzwischen wurden die in England zurückgehaltenen Deutschen in nicht unerheblicher Anzahl freigegeben und als Kriegsfreiwillige behandelt. Nach zuverlässigen Nachrichten ist diese Maßnahme in den letzten Tagen auf fast alle wehrpflichtigen Deutschen ausgedehnt worden, während in Deutschland bisher nur verdächtige Engländer festgenommen worden sind. Die völkerrechtswidrige Behandlung unserer Angehörigen hat der deutschen Regierung Anlaß gegeben, der britischen Regierung zu erklären, daß auch die wehrpflichtigen Engländer in Deutschland festgenommen werden würden, wenn nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November aus der englischen Gefangenschaft entlassen werden sollten. Die britische Regierung hat diese Erklärung unbeantwortet gelassen, jedoch nunmehr die Festnahme der englischen Männer zwischen 17 und 55 Jahren angeordnet worden ist. Die Anordnung erstreckt sich vorläufig nur auf die Angehörigen von Großbritannien und Irland, würde aber auch auf die Angehörigen der britischen Kolonien und Schutzgebiete ausgedehnt werden, wenn die dort lebenden Deutschen nicht auf freiem Fuße belassen werden sollten. Die von den militärischen Stellen unter dem 6. November erlassenen Befehle lauten:

1. Alle männlichen Engländer zwischen dem vollendeten 17. und 55. Lebensjahre, die sich innerhalb des Deutschen Reiches befinden und denen als Ärzten oder Geistlichen nicht das Ausreiserecht zusteht, sind in Sicherheit zu nehmen und nach Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos nach dem Lager Ruhleben bei Berlin zu überführen. Das Gleiche gilt für inaktive Offiziere auch über 55 Jahre hinaus. Für die Altersberechnung ist der 6. November maßgebend. Die Ueberführung der in Berlin verhafteten Engländer nach Ruhleben erfolgt mit Rücksicht auf die besonderen örtlichen Verhältnisse auf Anordnung und nach dem Ermessen des Oberkommandos in den Marken.

2. Ausnahmen von der in Nr. 1 genannten Anordnung können von den stellvertretenden Generalkommandos und dem Oberkommando in den Marken nur dann gestattet werden, wenn schwere Krankheit, die den Transport unmöglich macht, von ärztlicher Seite bescheinigt wird. Sobald das Befinden den Transport gestattet, ist die Ueberführung nachzugehen.

3. Alle erwachsenen Personen englischer Nationalität, die dann noch frei in Deutschland leben dürfen, sind zu täglich zweimaliger Anmeldung bei der Polizei verpflichtet

meine für Dich bestimmten Worte erhalten und lein wirst. Ich kann nicht mehr weiter, es wird mir ja so schwer, so traurig im Herzen, wenn ich daran denke. Nun lebe wohl, lebe wohl bis auf jenes Wiedersehen. Dein Dich immer und immer liebender Wilhelm.“

Ein leises Klüffern und er war nichts mehr, als ein lebloser Körper.

E. W.

Feldpost und Publikum.

Letzter Tage führte ein Vater in einer Zeitung bittere Klage: Außer den sonstigen Briefschaften habe er bis Anfang Oktober an seinen im Felde stehenden Sohn 34 Bäckchen im Gewicht von 250 g abgeschickt und von diesen 34 seien nur 6 angekommen. Also von einem Absender an einen Mann und dazu außer sonstigen Briefschaften in etwa 60 Tagen 34 Bäckchen zu 250 g, d. i. mehr als jeden zweiten Tag je ein solches Paketchen. Wenn jeder Soldat so viel erhält, würden für ein Bataillon von 1200 Mann täglich 600 Bäckchen zu 1/2 Pfund, also drei Zentner zusammenkommen. Dazu dann noch die sonstigen Briefschaften, unter welchen sich noch die kleineren Päckchen bis 50 g finden. Unter solchen Umständen wird also für ein Bataillon leicht eine Post von 4 bis 5 Zentnern und mehr zusammen sein. Wie ein Artilleriehauptmann schon kürzlich in einer schlesischen Zeitung treffend bemerkt hat, sind die Ordonanzen, welche die Post vom Feldpostamt zur Truppe zu besorgen haben, sehr oft nicht im Stande, die schweren Lasten fortzuschaffen. Nach den obigen Zahlen muß das wohl jeder als richtig zugeben, wenn man bedenkt, daß die Truppe oft viele Kilometer vom Feldpostamt entfernt ist und naturgemäß nur wenige Leute, höchstens zu Rad aber ohne Fuhrwerk zur Post geschickt werden können. Die Folge davon muß sein, daß die Ordonanzen übermäßige Lasten nicht mitschleppen können. Teile der Postschaften müssen beim Feldpostamt zurückblei-

ben, wo sich dann die Reste ansammeln mögen, bis zufällig Gelegenheit und Zeit zur Abgabe an die Truppe ist. So dürfte ich mir die großen Verzögerungen, die Ursache wäre liegt aber nicht in der Feldpost und ihren Einrichtungen, sondern in den ganzen Kriegsverhältnissen und beim Publikum, das sich keinerlei Beschränkung in der Abfertigung von Feldpostsendungen anerkennen will. Es ist ja traurig, daß unsere Krieger so vielen Entbehrungen ausgesetzt sein müssen — aber der Fuhrpark usw. beim Militär kann unmöglich ins unendliche gesteigert werden. Jede Vergrößerung des Trostes vermindert die Schlagfertigkeit des Heeres. Das darf niemand vergessen! Wir, die wir Vater, Söhne und Brüder im Felde haben, wollen ihrer gewiß gedenken, aber wir müssen uns auch der Allgemeinheit fügen und in deren Interesse auch unsere Feldpostsendungen einschränken. Ob die Feldposteinrichtungen überall und von Anfang an über jeden Vorwurf erhaben waren, wollen wir hier unerörtert lassen — zweifellos wird aber auch das Publikum namentlich durch Einschränkung eines übertriebenen Verschwendens viel dazu beitragen können, daß der Postverkehr nach dem Felde sich glatter abwickelt.

— Vier Französinen befinden sich seit einiger Zeit im Gewahrsam der Münchener Polizeibehörde, wo sie ihrer kriegsgerichtlichen Aburteilung entgegensehen. Sie wurden in St. Quentin von bayerischen Soldaten gefangen genommen, weil sie auf deutsche Truppen geschossen hatten.

— Eine sonderbare Korrespondenzkarte langte dieser Tage auf dem Postamt in Rattenberg (Böhmen) vom Kriegsschauplatz an: ein Stück schwarzes Zuckerbrot, mit Kreide beschrieben. Mangels eines anderen Papiers hatte ein Soldat dieses bemerkt. Die Karte wurde dem Adressaten zugestellt.

und dürfen den Ortspolizeibezirk, über dessen Grenzen sie polizeilich zu unterrichten sind, nicht verlassen. In einzelnen Fällen kann das für den Aufenthaltort zuständige stellvertretende Generalkommando (Oberkommando in den Marken) oder Marinestationskommando Ausnahmen gestatten.

4. Die unter 1 und 2 genannten Maßregeln sollen zunächst nur Anwendung finden auf Angehörige des „Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland“.

5. Sofern für den Transport fahrplanmäßige Züge nicht ausreichen, sind von den stellvertretenden Generalkommandos Sonderzüge mit den Linienkommandanturen zu vereinbaren.

Kulda, 6. Nov. Gestern mit dem Zuge 2.16 sind drei Engländer durch unsere Geheimpolizei nach Sieben in das Gefangenenlager eingeliefert worden. Es handelt sich um die Ausweisung von Kästen bei einer hiesigen Familie, die aus dem Seunelager kamen und hier im Feindesland sich seit Monaten der uneingeschränkten Freiheit und Beweglichkeit erfreuen durften.

Bad Nauheim, 6. Nov. Die hier anwesenden Engländer, darunter ein englischer Admiral und zwei Parlamentsmitglieder, wurden heute unter militärischer Bedeckung in das Gefangenenlager nach Sieben transportiert. Sie erfreuten sich bisher, wie die zahlreichen Aufsen, die in ihre Heimat abreisen konnten, unbeschränkter Freiheit.

Frankfurt a. M., 6. Nov. Die heute in Frankfurt, Darmstadt usw. festgenommenen Engländer wurden um 5 Uhr mit einem Sonderzuge nach dem Norden befördert. Die in Homburg festgenommenen wurden nach Friedberg gebracht und gingen dort dem Sonderzuge zu.

Hamburg, 6. November. (ctr. ffr.) 450 hier wohnende Engländer, die heute interniert wurden, sind vorläufig auf einem Bohnschiff im Hafen untergebracht worden.

Baden-Baden, 6. Novbr. Heute Nachmittag 4 Uhr wurden sämtliche Engländer nach Rastatt abgeschoben und werden von dort nach dem Konzentrationslager bei Berlin gebracht.

München, 6. Nov. Von den deutschen Vergeltungsmaßnahmen gegen die Engländer werden in ganz Oberbayern auch etwa 140 englische Staatsangehörige betroffen von denen die Hälfte auf München entfällt. Die meisten sind bereits im Münchener Polizeigewahrsam untergebracht, um von hier aus in das Lager Ruhleben bei Berlin übergeführt zu werden.

Berlin, 6. Nov. Von der Verhaftung der Engländer in Berlin, wurden namentlich die Trainer in Hoppegarten betroffen. Allein in Hoppegarten befinden sich nicht weniger als 44 Trainer, Jockeys und Stall-Beute unter den Internierten. Auch in Neuenhagen bei Hoppegarten sind über 20 Engländer verhaftet worden. Bei den Siemens & Halske-Werken sind etwa 15 englische Angestellte und Arbeiter von den Abwehrmaßnahmen der deutschen Regierung betroffen worden. Für die Heilsarmee hat das Vorgehen der Regierung eine nur geringe Wirkung gehabt, denn gleich bei Ausbruch des Krieges verließen die Salustianer englischer Nationalität Deutschland. Die Leitung der Heilsarmee in Deutschland befindet sich zurzeit ausschließlich in deutschen Händen. Unter den Internierten befinden sich auch sechs Regier., die die englische Staatsangehörigkeit besitzen.

Die Engländer in Ruhleben.

Berlin, 6. Nov. (ctr. bln.) Heute früh sind die erforderlichen Maßnahmen seitens der Berliner Polizeibehörde zur Durchführung gekommen. Die in den Listen der Polizei geführten Staatsangehörigen von Großbritannien und Irland wurden heute vormittag in ihren Wohnungen durch die Beamten der Polizeireviere aufgesucht und für verhaftet erklärt. Sie wurden nach der Stadtvogtei gebracht, wo eine Sammelstelle eingerichtet ist für alle in Großberlin befindlichen Engländer, wo auch die aus der Mark hergebrachten Engländer vorläufig untergebracht werden. Es wurde den Engländern gestattet, Bettzeug und Toilettegegenstände sowie Wäsche mitzunehmen. In kleinen Trupps von 5 bis 10 Mann kamen sie unter Führung von Kriminalbeamten in der Stadtvogtei an. Sie wurden nach Feststellung ihrer Personalien in Haft genommen. Vielfach begleiteten Frauen die Engländer oder kamen bald darauf nach und brachten noch Wäsche und Betten für die Nacht. — Es kommen insgesamt in Berlin 500 Engländer in Betracht.

Eine Anzahl Engländer glaubte sich durch die Abreise von Berlin der Internierung entziehen zu können. Sie lösten meistens Fahrkarten nach Hamburg und Bremen, die ihnen auch ausgehändigt wurden, wohl in der sicheren Erwartung daß sie, wenn nicht in Berlin, eben an den Ankunftsorten nach dem erlassenen Befehl festgenommen und abgeführt werden.

Als Konzentrationslager ist, wie mitgeteilt, die Trabrennbahn von Ruhleben bestimmt. Bis jetzt waren dort nur etwa 400 Russen, Franzosen und Engländer, die sogenannten Verdächtigen, untergebracht worden. Bisher waren nur die Stallungen zur Internierung benutzt worden. Nun werden aber auch die Räume unter den Tribünen dazu hergerichtet. Zur Heizung der Räume sind zwei Lokomobile aufgestellt worden.

Wth. Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Zu der Festnahme der in Deutschland befindlichen Engländer schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die Behandlung der Reichsangehörigen in den feindlichen Ländern war vor Ausbruch des Krieges für die Regierung ein Gegenstand ernster Fürsorge. Die Verfolgung jeder in greifbarer Form zur Kenntnis gekommenen Beschädigung wurde amtlich eingeleitet, bevor sich in der Öffentlichkeit Klagen über schlechte Behandlung der Deutschen in Feindesland, besonders in Deutschland häuften. Nach der amtlichen Untersuchung, wobei wir uns der Vermittlung neutraler

Mächte bedienen mußten, stellten sich manche Fälle nicht in allen Umständen so dar, wie in den Schilderungen der Presse. In Einzelheiten unterließen den Beschädigten hin und wieder auch Uebertreibungen. Was aber als das Ergebnis amtlicher Feststellungen übrig bleibt, ist so schwerwiegend, daß vor allem gegenüber England, Vergeltungsmaßnahmen gerechtfertigt und notwendig waren. Diese Maßregeln sind nicht darauf berechnet, mit unseren Gegnern einen Wettstreit in der Brutalität gegen feindliche Staatsangehörige zu eröffnen. Ruchlosigkeiten gegen Deutsche waren den Engländern im großen und ganzen nicht nachzuweisen. Es kamen aber unnötige und unwürdige Härten vor, wie sie mindestens ohne Fahrlässigkeit von Seiten der Beauftragten der britischen Krone nicht möglich gewesen wären. Eine vollkommene Genugtuung dafür können wir nicht suchen in der Klage an Unschuldigen, nicht in dem Schriftwechsel mit neutraler Unterfözung, nicht durch Schiedspruch; diese Dinge gehören mit zu der verflochten Ueberhebung, womit England sich gegen alles, was deutsch ist, veründigt. Wir müssen sie einbezogen in die Abrechnung, die wir gegen das auf seine Unangreifbarkeit pochende Inselvölk durchzuführen entschlossen sind.

Der Krieg. Von der West-Grenze.

Gute Fortschritte im Westen.

Die Einschließung der feindlichen Armee, die Ipern verläßt und von dort nach Nordosten vorzustoßen sucht, ist nun der Vollendung nahegerückt. Der neueste deutsche Tagesbericht meldet, daß unsere Offensive südwestlich und nordwestlich von Ipern gute Fortschritte gemacht habe. Bisher mögen die deutschen Truppen, die zu der Armee im Nordosten der Stadt gehören, etwa bis Birshote, 8 Kilometer nördlich von Ipern am Kanal, vorangekommen sein, während im Süden Messines als westlichster Punkt der deutschen Stellungen gemeldet war. Wenn wir nun in der angegebenen Richtung vorwärts gekommen sind, dann müssen unsere Truppen mit anderen, als ihren schweren Kalibern, sowohl die Stadt, als auch vor allem die Verbindungslinien der vorwiegend englischen Besatzung Iperns beherrschen. Die voraussichtlichen Folgen bedürfen keiner Erläuterung. Unsere Lage im Nordwesten ersieht man vorzüglich. Der deutsche Tagesbericht meldet auch von den anderen Abschnitten des westlichen Kriegsschauplatzes bedeutende Fortschritte. Auf den Maashöhen südlich von St. Mihiel haben wir einen wichtigen Stützpunkt der Franzosen bei Apremont genommen. Seit Wochen haben die Gegner diesen Platz hartnäckig verteidigt und zum Ausgangspunkt ihrer Angriffe auf die weiter nördlich gelegenen deutschen Positionen gemacht. Die französische Stellung bei Apremont mag vor allem auch für den Verkehr auf der kürzesten Verbindungsstraße zwischen St. Mihiel und Thiaucourt (und damit nach der deutschen Grenze) hinderlich gewesen sein.

Gegenüber diesen hervorragenden Verbesserungen der deutschen Front klingen die Vorteile, die die Franzosen erlangen haben wollen, direkt lächerlich. Sie haben bei La Bassée „einen guten Tag“ gehabt! Was der geistige französische Bericht weiter meldet, ist im großen ganzen nur das Eingeständnis früherer Rückschritte, von denen — weil die deutschen Meldungen sich nicht mit jedem eroberten Dorf trüsten — uns nichts bekannt war. Den Rückschritt der Deutschen bei Neuport — Dirmuiden bemerken die Bulletin, um die ganze Situation im Nordwesten zu verschleiern. Wie es in Wahrheit dort steht, wurde oben gesagt. Man stellt mit Genugtuung fest, daß man Quenoy an Santerre noch behauptet, vergißt aber zuzufügen, daß noch vorgestern vor den Franzosen gemeldet worden ist, sie hätten ihren Angriff darüber hinaus nach Osten bis Parvillers getragen. Auch Andoyn liegt für die Franzosen östlich ihrer Front, während man hätte annehmen müssen, dieser Ort müsse längst hinter ihrem Rücken liegen. Unsere bedeutenden Erfolge im Misnetal und südlich von Pery an Bac, verschweigt der französische Bericht völlig. Es ist eben für unsere Feinde „von dem Rest der Front nichts zu melden“. Die letzten Kampfstage haben aber für uns Deutsche ein mächtiges Anschwellen unserer Kraft und große Fortschritte gebracht.

Französische Kriegsberichte in deutscher Sprache.

Genf, 6. Nov. (ctr. bln.) Nach einer Pariser Meldung lassen die französischen Militärbehörden die Bulletin des Armees seit gestern in deutscher Sprache unter dem Titel „Grenzbericht aus den elsässischen Grenzorten“ unter der dortigen Bevölkerung verteilen. Die erste Nr. enthält eine Anfeindigung an die tapfere elsässische Jugend mit dem Hinweis, daß sie sich bei irgend einer französischen Truppe einreihen lassen sollte. Der Werbeort ist Besancon. Es folgt dann ein Aufruf des Generals Joffre an die Elsässer, sowie der Protest von Bordeaux vom 16. Januar 1871 gegen die Annexion Elsas-Lothringens. Eine Kriegsschront und eine patriotische Erklärung von Abbe Wetterle beschließt die Nr. dieser Kriegsberichte, welche die öffentliche Meinung des Elsas aufklären sollen.

Wth. Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt das Faksimile eines mit dem Stempel der englischen Gesandtschaft in Brüssel versehenen Formulars, das folgenden Text aufweist: G. M. de l'Armee anglaise. Je soussigné Dale Long Attaché à G. M. Requisitions. . . . A. le . . . 1914. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt hierzu: Von dem oben abgedruckten Formular ist ein ganzes Paket in der Säckelstube der englischen Spionagesentrale in Brüssel aufgefunden worden. Schon lange vor dem Kriege war bekannt geworden, daß ein gewisser Dale Long in Brüssel wohnende und Spionage gegen Deutschland für England

trieb. Es war auch gelungen, eine ganze Reihe seiner Agenten dem Richter zuzuführen. Da konnte dann sicher festgestellt werden, daß Dale Long zum englischen Generalstab gehörte, daß Dale Long im Kriegsfall zum englischen Generalstab treten wollte, daß er als Mitglied des englischen Heeres in Belgien berechtigt war, Requisitionen zu stellen und daß diese Berechtigung durch die englische Gesandtschaft in Brüssel bescheinigt worden ist. Wie der Stempel beweist, war ein ganzer Stoß Formulare dieser Art vorhanden. Ein jeder weiß, daß es sich hier um Requisitionsmäßigeln handelt, die ohne Zustimmung der belgischen Regierung garnicht denkbar waren.

Von England.

Bestürzung in London.

Von der belgischen Küste, 6. Nov. (ctr. ffr.) Die englische Zensur unterdrückt, wie ich mich in London persönlich überzeugen konnte, in Berichten über die deutsche Flotte sogar die Namen der deutschen Schiffe. Als heute zu den bisherigen Meldungen noch der deutsche Seesieg an der Küste von Chile hinzukam, ging den Londonern vollends der Atem aus. Obwohl eine amtliche Meldung des amerikanischen Konsuls darüber vorliegt, trösteten sich die Engländer einstweilen damit, daß nur deutsche Nachrichten den Sieg melden und die Ereignisse vielleicht übertrieben. Zur Erklärung dieser neuen Niederlage nehmen sie zu der Behauptung Zuflucht, die südamerikanische Küste sei von Spionen überschwemmt.

Die Beleuchtung Londons.

Wth. London, 6. Nov. Der Staatssekretär des Innern hat angeordnet, daß die Einschränkung der Beleuchtung Londons zwei weitere Monate dauern soll und neu verfügt, daß die intensive Beleuchtung der Schaufenstervon 6 Uhr abends oder früher, wenn die Polizei es anordnet, verringert werden muß. Starke Lampen werden für Automobile und andere Gefährte verboten.

Cypern.

London, 6. Nov. (Havasmeldung). England hat die Insel Cypern annektiert.

Die geistige Proklamation, durch die erklärt wird, daß England sich im Kriegszustand, mit der Türkei befinde, und zugleich die Annexion von Cypern ausgesprochen wird, bezeichnete als feindliches Gebiet alle türkischen Besitzungen mit Ausnahme von Ägypten und Cypern, die die Verbündeten bereits besetzt hätten.

Luftkrieg.

Cassel, 6. November. Der erste deutsche Flieger über England war der aus Cassel gebürtige Referendar und jetzige Leiter der Fliegerischeule in Hannover, Caspar, der an seine hier lebenden Eltern eine Karte gerichtet hat, daß er vorgestern glücklich von dem ersten Fluge über England zurückgekehrt sei und über Calais und Dover eine größere Anzahl Bomben mit Erfolg abgeworfen habe. Caspar hat bereits früher für die vorzüglichen Dienste, die er der Heeresleitung geleistet hat, das Eiserne Kreuz bekommen.

Von der See.

Der deutsche Angriff auf die englische Küste.

W. Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Amtlich.) Am 3. November machten unsere großen und kleinen Kreuzer einen Angriff auf die englische Küste bei Harmonth. Sie beschossen die dortigen Küstenwerke und einige kleinere Fahrzeuge, die in der Nähe vor Anker lagen und augenscheinlich einen Angriff nicht erwarteten. Stärkere englische Streitkräfte waren zum Schutze dieses wichtigen Hafens nicht zur Stelle. Das unseren Kreuzern scheinbar folgende Unterseeboot „D 5“ ist, wie die englische Admiralität bekannt gibt, auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der Chef des Admiralstabs: (gez.) v. Fohl.

Wth. Basel, 6. November. (Nichtamtlich.) Zu dem Seekampf bei Harmonth schreiben die „Baseler Nachrichten“: Das Seegefecht an der englischen Küste war ein Husarenstreich der deutschen leichten Kreuzer, welche es darauf abzahi, Befolgung auf sich zu ziehen und ihnen Minen in den Weg zu werfen. Dies gelang. Der Verlust eines weiteren Unterseebootes von einem großen, in der englischen Marine noch nicht zahlreich vertretenen Offensivtyp ist fühlbarer, als der eines älteren Kreuzers gewesen wäre.

Südafrika.

Der Burenaufruch in Südafrika.

Amsterdam, 6. Nov. Die englische Gesandtschaft im Haag teilt mit, daß der Aufstand in Südafrika bereits der Vergangenheit angehört. Die Abteilungen von Maritz seien vollständig auseinandergetrieben worden; Beyers sei auf der Flucht. Die Versammlungen der Buren verurteilten überall den Verrat der Aufständischen auf das Schärfste. — Andererseits teilt Reuter aber mit, daß eine Abteilung der Rebellen ein Kommando der Regierungsmannschaften in dem Distrikt Rustenburg angegriffen habe, wobei die Regierungstruppen zwei Tote und fünf Verwundete neben einer Anzahl Gefangener verloren hätten. Darauf habe Botha den Befehl über das Kommando übernommen und die Rebellen auseinandergetrieben. — Die erwähnte englische Gesandtschaft berichtet auch noch, daß die deutschen Truppen, die in das Gebiet der südafrikanischen Union eingedrungen seien, sich in großer Hast zurückgezogen hätten.

Uebersee.

Ein englischer Kreuzer gesunken.

Kopenhagen, 6. November. (ctr. ffr.) „Politiken“ erzählt aus London: Der englische Panzerkreuzer „Good

„Hope“, der in der Schlacht bei „Balparaiso“ stark beschädigt wurde, sei wahrscheinlich gesunken. Als der Kreuzer zuletzt gesehen wurde, sei er im Begriff zu sinken gewesen. Man hofft, daß es gelungen sei, den Kreuzer auf den Grund zu sehen, sodas Mannschaften und Offiziere gerettet seien. Von Coronel sei eine Hilfsexpedition ausgesandt.

Amsterdam, 6. Nov. (ctr. bin.) Ueber den Seekampf an der chilenischen Küste bringen Telegramme aus Balparaiso in den englischen Blättern noch einige Einzelheiten. Das deutsche Geschwader stand unter dem Befehl von Admiral Spee. Das Gefecht wurde am Sonntag geliefert und zwar bei der Insel Santa Maria auf der Höhe von Coronel; es begann ungefähr eine Stunde vor Einbruch der Nacht und endete bei eintretender Dunkelheit. Auf dem großen englischen Kreuzer „Good Hope“ wurde zwischen den beiden Schornsteinen eine Explosion wahrgenommen. Der Kreuzer „Monmouth“ sank nach verschiedenen Schüssen und versuchte noch im Sinken einen der deutschen Kreuzer zu rammen. Der deutsche Admiral drückte in einem Telegramm an die chilenische Regierung sein Bedauern darüber aus, daß er wegen des stürmischen Wetters nicht instande war, Boote aussetzen zu lassen, um die Ueberlebenden von der „Monmouth“ zu retten. Man vermutet, daß die Kreuzer „Glasgow“ und „Orlando“ (?) nur leicht beschädigt sind; beide Schiffe konnten sich, gedeckt von der „Good Hope“, im Schutz der Nacht flüchten. „Gneisenau“, „Scharnhorst“ und „Rürnberg“, alle drei ebenfalls nur leicht beschädigt, sollten gestern von Balparaiso wieder die hohe See gewinnen. Die „Leipzig“ und die „Dresden“ sind mit vier bewaffneten Transportschiffen außerhalb des Hafens geblieben.

Man glaubt, daß das deutsche Geschwader durch drahtlosen Nachrichtenendienst regelmäßig über die Bewegungen der englischen Kreuzer unterrichtet war. In einem Telegramm aus Balparaiso an den „New York Herald“ wird die Vermutung ausgesprochen, daß die deutschen Schiffe von der Küste aus durch Spione unterrichtet wurden, als die englischen Schiffe, nachdem sie ihre Kohlenladung in Coronel vervollständigt hatten, den Hafen verließen; die deutschen Kreuzer schienen dem englischen Geschwader keine Zeit gelassen zu haben, sich in Schlachtlage aufzustellen. Der Korrespondent des „New York Herald“ behauptet auch, daß der Kreuzer „Good Hope“ schwer beschädigt wurde und auf die Küste aufgelaufen sei.

Berlin, 6. Nov. Ueber den Seekampf an der chilenischen Küste wird dem „Lokalanzeiger“ noch aus Kopenhagen von heute berichtet: Ueber die Seeschlacht an der chilenischen Küste wird weiter aus London gemeldet: Die deutschen Kreuzer vereinigten ihre Feuer nach Vernichtung der „Monmouth“ auf den Kreuzer „Good Hope“. Die schweren Geschütze der deutschen Schiffe schossen mit demwunderbarster Treffsicherheit. Nachdem der Oberbau der „Good Hope“ über Bord geschossen worden war, wurde das Schiff kampfunfähig und mußte die Flucht nach der Küste ergreifen. Das Wasser strömte durch zahlreiche Leckes des Rumpfes in den Schiffskörper. Die deutsche Kriegsschiffe setzten das Feuer fort, bis die „Good Hope“ außer Sichtweite war. Das Wetter war unsichtbar; es regnete. Die Deutschen erklärten, die Engländer hätten heldenhaft gekämpft, ihr Feuer sei aber ohne größere Wirkung gewesen. — „Daily Chronicle“ meldet aus Lima, daß die „Good Hope“ und „Glasgow“ zwar entkommen seien, aber schwere Beschädigungen erlitten hätten.

Dem „Morgenblatt“ in Kristiania wird über die Seeschlacht gemeldet: Die deutschen Kreuzer warteten vor Coronel, wo die britischen Schiffe Kohlen einnahmen. Sie umringten die britischen Schiffe schnell und eröffneten aus 9000 Meter Entfernung das Feuer. Die britischen Schiffe erwiderten es, als sie auf 6000 Meter herangekommen waren. Inzwischen waren sie jedoch bereits beschädigt worden. Die „Monmouth“ setzte den Kampf fort, bis sie vollständig zerstört war. Bei orkanartigem Sturm der den Panzerkreuzer mit Wasser füllte, versank er schließlich.

„Glasgow“ in Chile interniert.

Wtb. London, 6. Nov. Die „Exchange Telegraph Company“ meldet aus Washington: Nach amtlichen Berichten des amerikanischen Gesandten in Chile ist der englische Kreuzer „Glasgow“ in Chile interniert worden.

Japans Flotte.

Wtb. Bordeaux, 6. Nov. Der „Petit Parisien“ meldet aus London: Nach einem Telegramm aus Balparaiso verfolgt die japanische Flotte die deutschen Kreuzer, welche der britischen Division die Schlacht lieferten.

Eine neue Tat der „Leipzig“.

Wtb. London, 6. Nov. Die Londoner Blätter melden, daß der Sunderlanddampfer „Vnebranch“ von dem deutschen Kreuzer „Leipzig“ an der Küste von Chile erbeutet und versenkt wurde. Die Mannschaft ist in Sicherheit gebracht.

Berlin, 6. Nov. Einer Londoner Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge, teilte ein aus Neapel eingetroffener Reisender mit, daß 50 000 Indier in Bombay zur Einschiffung nach Marseille bereit seien. — Nach einer Pariser Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ erschien gestern vor Sevastopol ein türkisches Kriegsschiff und begann das Bombardement auf die Stadt.

Deutschfreundliche Stimmen in Kanada.

Wtb. London, 6. Nov. Die „Times“ meldet aus Ottawa: Ueber die deutschfreundliche Haltung einer Anzahl Blätter in Westkanada wirdilage geführt. Das Militärdepartement kündigte den Blättern an, daß sie summarisch unterdrückt werden würden, wenn sie ferner gegen England aufreizende Artikel veröffentlichen würden.

Von der Ost-Grenze.

Der polnisch-galizische Feldzug.

Wtb. Wien, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Gestern wurde im Norden nicht gekämpft. Ungehindert von Feinde nehmen unsere Heeresbewegungen sowohl in Russisch-Polen als auch in Galizien den beabsichtigten Verlauf. Wenn die Russen an einzelnen Teilen der Front trotz der örtlich günstigen Situation gewonnenen Boden wieder vorübergehend überlassen wird, so ist das mit der Gesamtlage begründet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Wtb. Wien, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Der Kriegskorrespondent der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ meldet: Amerikanische Journalisten und der Vertreter des „Corrier d'Italia“, Walter Adams, kehrten heute von der Front zurück. Die Amerikaner sprachen sich mit begeistertem Worten über das vortreffliche Funktionieren unseres Stabwesens aus. Sie bewunderten das Garnisonsspat die Hilfsplätze und den Standpunkt eines Korpskommandos. Bei Dobrowize gingen sie bis vor unsere Artilleriestellung vor, wo sie schwere und leichte Haubitzen feuernd haben sowie ein stehendes Geschütz, bei dem die Russen ihre Stellung nur ungefähr 1500 Meter entfernt hatten.

Wtb. Petersburg, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Der Zar ist bei der Feldarmee eingetroffen.

Vom Balkan.

Die Kämpfe gegen Serbien.

Wien, 6. Nov. (ctr. ffr.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Serajewo: Die Serben haben in den Kämpfen, die sich in den letzten vierzehn Tagen auf serbischem Boden abspielten, große Verluste erlitten und mindestens 3000 Mann an Toten und mindestens die gleiche Anzahl an Verwundeten verloren.

Nach Plättermeldungen aus Sofia ist in Belgrad die in ein Munitionsmagazin umgewandelte Kaserne am Eingange des Topchiderparkes in die Luft geflogen. Zahlreiche Soldaten wurden getötet und verwundet; die Gründe der Explosion sind unbekannt.

Der türkische Gesandte hat Nisch am 4. November verlassen und hat die Vertretung der türkischen Interessen dem Vertreter Italiens überlassen.

Die Türkei im Weltkrieg.

Frankreichs Kriegserklärung an die Türkei.

Wtb. Bordeaux, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Der Minister des Auswärtigen hat folgende Note veröffentlicht: Die feindseligen Akte, welche die türkische Flotte sich gegen ein französisches Handelschiff hat zuschulden kommen lassen und durch die der Tod von zwei Franzosen und schwere Beschädigungen des Schiffes verurteilt worden sind, ohne daß die Entfernung der deutschen Militär- und Marinekommission erfolgt wäre, durch die sich allein die Rforte von der Verantwortung für diese Akte hätte entlasten können, machen es der französischen Regierung zur Pflicht, zu erklären, daß durch dieses Vorgehen der türkischen Regierung der Kriegszustand zwischen Frankreich und der Türkei eingetreten ist.

Erfolge zur See.

Mailand, 6. Nov. (ctr. ffr.) Der „Secolo“ meldet aus Bukarest: Ein türkischer Kreuzer hat bei Sebastopol das russische Schiff „Großfürst Alexander“ in den Grund gehohlet, nachdem er dessen Offiziere und Mannschaften aufgenommen hatte, die dann in Konstantinopel ausgeschifft wurden. Wahrscheinlich hat das Schiff „Jerusalem“ dasselbe Schicksal erlitten, da es nicht mehr auf die von allen Seiten ausgesandten Funkbrüche antwortet. Die Rückreise der türkischen Diplomaten aus Petersburg.

Stockholm, 6. Nov. Auf der Durchreise nach Berlin weißte hier der Stab der türkischen Botschaft aus Petersburg. Der bevollmächtigte Minister Fahr Eddin hatte längere Besprechungen mit den hier tätigen deutschen und österreichisch-ungarischen Diplomaten, Legationsrat Munij erklärt über den Ausbruch des Krieges, es ist einwandfrei festgestellt, daß die russische Flotte an der Einfahrt des Bosporus Minen auslegte, sodas die Fahrt des seit her zerstörten Minenbootes „Frath“ nicht eine bloße Demonstration, sondern tatsächlich die Eröffnung der Feindseligkeiten bedeutete.

Die russische Flotte.

Konstantinopel, 6. Novbr. (ctr. ffr.) Die russische Schwarze Meer-Flotte lies aus Sebastopol in östlicher Richtung aus.

Beschichtung von Jaffa.

Mailand, 6. Nov. (ctr. ffr.) Nach einer Pariser Agenturdepesche beschossen englische Kreuzer Jaffa. Die türkische Artillerie erwiderte die Beschichtung, worauf sich die Kreuzer zurückzogen.

Persien.

Die Haltung Persiens.

Amsterdam, 6. Novbr. Reuter meldet aus London: Die persische Regierung hat den Großmächten mitgeteilt, daß sie eine strikte Neutralität behaupten werde. Zugleich hat sie um die Mitwirkung Großbritanniens ersucht, um zu verhindern, daß das neutrale persische Gebiet zum Kriegsschauplatz werde.

Weiter meldet Reuter, daß die mohammedanische Presse in Persien eine ausgezeichnete Haltung zeige. Die Blätter erklärten, dieser Krieg trage keinen religiösen Charakter; sie legen Nachdruck darauf, daß die höchste Pflicht der Mohammedaner sei, der britischen Krone treu zu bleiben. Der Mohammedanerbund in Bombay habe an den Vizekönig deposediert, um ihn der unveränderlichen

Treue der Mohammedaner zu versichern. Vornehme Muhammedaner aus Bombay haben an die „Times of India“ geschrieben: „Wir bleiben dem König Georg treu, aber darum wollen wir doch den Sultan nicht verurteilen, der nur ein Werkzeug in den Händen der Opportunitäts-politiker von Stambul ist.“ Mohammed Ali, der Hauptredakteur des indischen Blattes „Comrade“, schreibt, die Mohammedaner in Indien müßten ihre Seelen Gott anbefehlen und ihre Dienste der indischen Regierung zur Verfügung stellen. Solche Zeugnisse — sagt Reuter! — die den Beweis erbringen für die Treue der Mohammedaner in Indien, laufen aus allen Teilen des Landes ein.

Russischer Rechtsbruch in Persien.

Konstantinopel, 6. Nov. (ctr. ffr.) Die russischen Behörden setzten in Tabris, der Hauptstadt der nordpersischen Provinz Azerbeidschan, gestern die Konfiskation des Deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns und der Türkei gefangen.

Japan.

Japan gegen China.

Lugano, 6. Nov. Nach Meldungen aus Tokio begründet die japanische Regierung in einer Antwortnote an China die Besetzung der Stadt Tsinanfu mit der Sympathie der Stadtbewohner für Deutschland. Wegen der Angriffe der Tschungkuen auf japanische Truppen in Schantung sind die Regimenter 15 und 19 dorthin transportiert worden. Japan beschuldigt China, die Tschungkuen zu befehlen.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 7. November 1914.

— **Eisernes Kreuz.** Herr Oberstabsdozent Bogler im hiesigen Feldartillerie-Regiment erhielt in Russland das Eiserne Kreuz.

— **Aus der Verlustliste Nr. 70.** Jäger-Regiment Nr. 80: Jäger Hermann Bentgraf aus Fulda, gefallen; Jäger Joseph Schäd aus Weidenau, low.; Jäger Aug. Ralkmus aus Gattenhof, verto.; Jäger Mous Dangel aus Naberzell, gefallen; Gefr. Anton Schäd aus Weidenau, gefallen. — Infanterie-Regiment Nr. 88: Wehrmann Joh. Theod. Jahn aus Neuenberg, bisher verm., im Lazarett; Wehrmann Philipp Schiller aus Salzschlirf, bisher verm., verto.

— **Liebesgaben.** Die Gemeinde Neustadt-Neuhof hat für die Notleidenden in Ostpreußen 150 M gegeben.

— **Ein großer Verwundetenzug** kam heute Nacht auf dem hiesigen Bahnhof an. Von den etwa 300 verwundeten deutschen Kriegern kamen 120 in die hiesigen Lazarett, während die übrigen nach Hersfeld, Hünfeld, Webra, Neuhof und Schlüchtern weiter befördert wurden.

Kriegsfreiwillige.

Die 1. Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie XV. A. in Straßburg stellt wieder Kriegsfreiwillige ein. Koronale Schärfe, Alter nicht unter 18 Jahren, kräftiger Körperbau sind Vorbedingung. Schloffer werden bevorzugt. Gesuche sind an die Kompagnie zu richten.

— **Katholischer Frauenbund.** Der Frauenbund, Zweigverein Fulda, hält am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Bürgervereins seine erste Generalversammlung ab. Zunächst wird ein Chor von 140 Schulmädchen ein passendes Lied vortragen, sodann wird der Vorstand über die Gründung und die bisherige Tätigkeit des Zweigvereins, insbesondere über die verschiedenen Einrichtungen desselben: Vorträge, Kurse, Mädchenvereine, Kinderhort und Kinderkrippe berichten. Nach dem Rechenschaftsbericht wird der Regens des Bischöflichen Priesterseminars hier, Herr Professor Dr. Schreiber über ein Thema sprechen, das jede Frau in der Gegenwart besonders interessieren dürfte, nämlich über die Stellung und Tätigkeit der Frau in der gegenwärtigen Kriegszeit. Der Zweigverein ladet nicht nur seine Mitglieder, sondern alle Freunde und Gönner, auch jene, die dem Frauenbund bis jetzt noch fern stehen, zu dieser Generalversammlung freundlichst ein.

— **Das Central-Lichtspielhaus an der Bahnhofstraße** kommt heute mit einem neuen Spielplan heraus, der besonderer Beachtung wert ist. Ein Detektiv- und ein Artisten-Schauspiel erster Güte setzen die Zuschauer in Spannung. Eine Reihe von Kriegsbildern aus der Schlachtfeld auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz ziehen am Auge vorüber und lassen uns das Neue und Interessanteste aus dem Bereiche der Kriegsbilder schauen (Nachtgefechte, Sturmangriffe, Zusammenbruch eines französischen Vorstoßes im deutschen Feuer, Kampf im Argonnenwald u. a. m.)

— **Deutsche Kriegskarte 1914.** Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers ist zugunsten des Roten Kreuzes eine „Deutsche Kriegskarte 1914“ herausgegeben worden, die das Brustbild des Kaisers in großer Generalstabuniform zeigt und darunter in den markigen Schriftzügen des Kaisers die Worte, die der Kaiser vom Balkon des Berliner Schlosses seinem Volke zurief: „Ich kenne keine Parteien mehr, kenne nur noch Deutsche.“ Dann folgt die charakteristische Unterschrift des Kaisers. Die Karte trägt als Datum „Koblenz, 26. August 1914.“ Im Interesse des guten Zweckes ist eine möglichst große Verbreitung zu wünschen.

— **Hk. Auszugsmehl.** Gemäß § 2 der Verordnung vom 28. Oktober über das Ausmahlen von Brotgetreide hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe die Ausmahlung von Weizen in der Weis, zugelassen, daß von einem Mehl, bei dem der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert ausgemahlen wird, ein Auszugsmehl bis zu 30 vom Hundert hergestellt werden darf.

— **Wichtig für Geschäftleute.** Die königliche stellvertretende Intendantur des 11. Armee-Korps zu Cassel

Es ist bekannt, daß Angebote auf Lieferung von Geräten, Geschirren, Wäsche usw., wie Tische, Schränke, Schmelz, Bettstellen, Lampen, Ebstühle, Ebnäpfe, Schüsseln, Kochapparate, Matratzen und Strohsackfüllungen (Kochhaare, Stapel, Holzwole usw.), Bettwäsche, wollene Decken, Handtücher usw. für den Kasernen- und Lazarett-Haushalt nicht an das königliche Kriegsministerium zu Berlin, an das Generalkommando oder an die Intendantur zu richten sind, sondern unmittelbar an die örtlichen Garnisonverwaltungen und Lazarette.

Tagesneuigkeiten.

Paris, 6. Nov. Während aus London gemeldet wird, die Deutschen hätten das linke Ufer geräumt, erwähnen die Franzosen die starken feindlichen Stellungen an diesem Ufer zwischen Dirmunden und Neuport. Namuntlich geben sie aber zu, daß die Deutschen im Zentrum erfolgreich vorgeedrungen sind, dann sie erwähnen, daß die Franzosen in der Umgebung von Bailly viel Gelände verloren haben.

Berlin, 6. Nov. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge, haben zwei deutsche Leutnants als erste deutsche Offiziere in diesem Kriege den Kanal zwischen Calais und Dover überflogen und auf ein Küstentor in unmittelbarer Nähe von Dover zwei Bomben herabgeworfen.

Leipzig, 6. Nov. Wie gemeldet wird, haben die hiesigen Engländer eine Depesche nach England an das Home Office gerichtet, und offiziell mitgeteilt, daß sie jetzt fast alle wieder freigelassen worden sind und in keiner Weise von den Behörden belästigt werden. In Hamburg hat die englische Kolonie Protesterklärung an die Regierung ihrer Heimat und an die Presse gerichtet, die sich gegen die un-

würdige Behandlung der in England internierten Deutschen wendet.

Trier, 6. Nov. Die Stadtverwaltung von Trier hat den Kartoffelverkauf in die Hand genommen, da die Landwirte infolge Festsetzung der Höchstpreise die Zufuhr zum hiesigen Markt eingestellt haben.

Straßburg, 6. Nov. Die Kaiserin traf gestern abend in Metz ein und wurde von einem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Sie besichtigte heute vormittag verschiedene Lazarette, um sich persönlich von dem Ergehen der Verwundeten zu überzeugen.

Ein Zwischenfall in Brüssel.

Brüssel, 6. Nov. Wir haben berichtet, daß die Brüsseler Bevölkerung die bisherige zweimonatige deutsche Besetzung mit außerordentlicher Korrektheit ertragen hat. Das deutsche Feldgericht hatte im ganzen etwa ein Dutzend Fälle von Widersehligkeiten abzuurteilen. Größere Bedeutung darf der neueste Zwischenfall beanspruchen, bei dem zwei Brüsseler Polizisten sich zu Tätlichkeiten gegen einen deutschen Soldaten hinreißten ließen. Es handelte sich um einen von der Verhaftung eines Zivilisten durch deutsche Geheimpolizisten ausgegangenen Streit, in den auch der Soldat verwickelt wurde. Die beiden belgischen Polizisten wurden vom Kriegsgericht zu drei und fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Das deutsche Gouvernement hat mit diesem Urteil, das durch Maueranschlag veröffentlicht wurde, jedenfalls ein Exempel statuieren wollen. Außerdem hat es angeordnet, daß die Brüsseler Polizei, die bisher noch ihre Waffe trug, entwaffnet wird, und daß die Stadt Brüssel ein Geldbuße von 5 Millionen Francs zu zahlen hat. Diese Strenge rechtfertigt sich durch die Strenge des Vergehens, das allerdings als ein vereinzelter Fall angesehen werden muß, denn im Laufe der Zeit konnte man auch beobachten, daß die Brüsseler

Polizisten deutschen Soldaten bei Verhaftungen behilflich waren, und damit das Mißfallen ihrer Landsleute erregten.

Vermischte Nachrichten.

Kriegsallerlei.

— Der Doppelgänger des Kronprinzen. Auf Seiten der Engländer in Nordfrankreich ist vor kurzem ein Doppelgänger des Kronprinzen gefallen. Er heißt Arthur Craven Charrington und war, wie wir dem „Deutschen Sport“ entnehmen, Rittmeister bei den englischen Garde- dragonern (Royal Dragoons), die in Kuttra in Indien im Quartier lagen und mit denen der Kronprinz anlässlich seiner indischen Reise im Jahre 1911 kameradschaftlich verkehrte. Die Ähnlichkeit Charringtons mit dem Kronprinzen war nach Meldungen englischer Blätter so groß, daß für eine photographische Aufnahme bei einer festlichen Gelegenheit beide ihre Uniformen vertauschten und der Kronprinz als englischer Dragoner-Rittmeister, Charrington aber in der Uniform des deutschen Thronerben erschien und der eine für den anderen gehalten wurde. Charrington war Adjutant des Vizekönigs Lord Minton und des kommandierenden Generals in Indien und zeichnete sich sportlich hervorragend aus. Sein, Glanzleistung war, als er bei dem Rennen in Simla, der Sommerresidenz des Vizekönigs, 15 mal in den Sattel stieg und 13mal als Sieger, einmal als zweiter zur Wage zurückkehrte.

Marktbericht.

Fulda, den 7. November. Der heutige Schweinemarkt war mit 6 Läufern und 151 Ferkeln besetzt. Die Preise waren: für Läufer 33 Mark, für Ferkel 8 Mark per Stück.

Wetterausichten.

Heiter, trocken, nachts kalt, südöstliche Winde, Nebel.

Bürgerverein zu Fulda.

Sonntag den 7. November 1914, abends 9 Uhr

Generalversammlung.

Die Herren ordentlichen Mitglieder werden zu derselben hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Aufnahme von Mitgliedern.

Fulda, den 23. Oktober 1914.

Der Vorsitzende des Vorstandes

Professor Dr. Haas.

1018

Gas

billigste und für die Augen
angenehmste Beleuchtung.

Zuleitungen

bis zur Grundstücksgrenze umsonst.



Automaten-Leitungen

werden kostenlos ausgeführt

und gibt hierüber nähere Auskunft die 894

Direktion des städtischen
Gas- und Wasserwerks.

Sommertheater Fulda

(Giesel's Felsenfeller).

Sonntag den 8. November

Herrliches Charaktergemälde

Der Glockenguß

zu Breslau

oder:

Des Meisters letztes Werk

Historisches Charaktergemälde

in 9 Bildern von Frögner.

Landeskreditkassen-

Obligationen.

Verkaufskurs:

88 Serie 24 (4%) 96 1/4 %,

89 Serie 26 (4%) 97 %

Landesrenterei

Tüchtige, brauchefundige

Verkäuferin

per sofort gesucht. 1092

Springmanns Schuhwarenhaus

Gründlichen

Violin- und Mandolin-

Unterricht erteilt zu mäßigem

Honorar **Neurath.**

(Leih- und Pfandhaus).

Gefunden

ein Portemonnaie mit Inhalt.

Der rechtmäßige Besitzer kann

dasselbe abholen bei **Kähler,**

Heinrichstraße 33 I.

Ehrlicher, zuverlässiger, ver-

heirateter Mann sucht

Vertrauensposten.

Angebote unter 1100 an die

Geschäftsstelle des Kreisblattes.

2 schöne

Wohnungen

sowie ein Laden mit elektrischem

Licht zu vermieten 1095

Königstraße 1.

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Küche

und Zubehör in der 2. Etage

per 1. Januar zu vermieten.

Modehaus A. Groese

Friedrichstraße 12.

Betreffend Besichtigung derselben

bitte ich Reflektanten, sich im Ge-

schäftslokal zu melden. 1082

Baugewerkschule Offenbach a. M.

den preuß. Anhalten gleichfalls.

Der Groß-Direktor

Prof. Hugo Eberhardt

Gartenbauverein Fulda

Die auf Montag den 9. d. M.

angesezte Monatsversammlung

findet erst Montag den 16.

November, abends halb 9 Uhr, in

der „Harmonie“ statt. 1096

Der Vorstand.

Beginn eines

Lehrkursus

in Sabelsberger

Stenographie

Freitag den 13. November

abends halb 9 Uhr

im evangel. Gemeindehaus.

Honorar 5 Mark. Anmeldungen

bei Herrn **Richard Wehold,**

1097 Sturmiusstraße 10.

Wollen Sie

Geld sparen, so decken Sie Ihren

Bedarf an

Cigarren und

Cigaretten.

bei

Carl Manz,

Heinrichstraße 43. Fernsprecher 385

Unerreicht große Auswahl

in den billigsten bis zu den feins-

ten Marken. 1055

Kein Laden!

Für Wiederverkäufer Vor-

zugspreise!

Tafel-Äpfel

Große Posten **Bodensee Ta-**

feläpfel. Edelware, in Geschmack

und Haltbarkeit das beste.

Gemüse

Gochheimer Ware, von Montag

ab täglich auf dem Gemüsemarkt.

Kartoffeln

ein Waggon **Kartoffeln** von Sand-

boden, haltbare Ware. 1101

Bestellungen nimmt sofort ent-

gegen **Karl Reinhardt.**

Es werden noch geübte

Mäherinnen

gesucht. 1102

J. Jacobson

mech. Weberel.

Nachruf.

Am 5. d. Mts. verschied der

Kreisinspektor unserer Kolonne

Herr Sanitätsrat Dr. Gesang.

Der Heimgegangene hat sich als langjähriger

Kolonnenarzt und wohlwollender Vorgesetzter um

das Gedeihen unserer Körperschaft grosse Verdienste

erworben.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Fulda, den 7. November 1914.

Die Krieger-Sanitätskolonne

1103

vom „Roten Kreuz“.

Kriegerverein Fulda

Unser treues Mitglied,

Kamerad

Dr. Gesang

ist uns entzogen worden.

Seine Beerdigung findet

Sonntag, nachmittags halb

5 Uhr, statt.

Die Kameraden werden

gebeten, um 4 Uhr recht zahl-

reich am Eingang des neuen

Friedhofs anzutreten. 1099

Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 8. d. M.

nachmittags halb 4 Uhr

wird im „Lindenhof“ ange-

treten zur Beerdigung unseres

Kreisinspektors

Herrn Sanitätsrat

Dr. Gesang.

Vollzähliges Erscheinen ist

erforderlich. 1102

Unter dem Protektorate Ihrer königlichen

Hoheit der Frau Landgräfin von Hessen

geb. Prinzessin Anna von Preußen.

Der katholische Frauenbund (Zweigverein Fulda)

ladet hiermit seine Mitglieder und alle Freunde und Gönner des

Bereins zu seiner am

Sonntag den 8. November, nachmittags 5 Uhr

im Saale des Bürgervereins

stattfindenden

Generalversammlung

ergebenst ein. 1073

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr.

2. Rede des Herrn Seminar-Regens Professor

Dr. Schreiber über:

Die Frau und der Krieg.

Der Vorstand.

Der Stadtausgabe unserer heu-

tigen Nummer ist ein **Prospekt**

des **Elektrizitätswerks Fulda,**

beijungesellschaft zu Fulda, bei-

gelegt, worauf wir unsere Leser

besonders aufmerksam machen.